MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 268. Dienstag den 16. November 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 90 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der Haushalt der Stadt Frankenstein früher und jetzt. 2) Der National-Kreditverband und die Volkswirthschaft. Ihr Einfluß auf die National-Industrie. (Mit besonderer Beziehung auf Schlesien.) 3) Ein Breslauer Theater-Referat aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. 5) Düngung der Obstbäume mit Salz. 5) Korrespondenz aus Görlitz, Grünberg, Landeck, Pleß, 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 13. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schullehrer Müller zu Goedewitz, im Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Vice-Ober-Bau-Direktor Günther zum Ober-Bau-Direktor, so wie den bisherigen Assessor Soller zum Ober-Baurath und Mitgliede der Ober-Bau-Deputation, und den Lehrer bei der Akademie der Künste, Baumeister Strack, zum Professor zu ernennen. — Der Justiz-Kommissarius Rudolph Valentin Zaremba zu Lublinitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3. Armee-Corps, v. Weyrach, von Frankfurt a. d. O.

* Berlin, 13. November. (Privatmitth.) Dem Wunsche unserer Königin gemäß unterbleiben hier heute äußerliche Geburtstags-Feierlichkeiten, umsomehr aber regen sich in unserm Innern die freudigsten und dankbarsten Gefühle, daß uns am heutigen Tage eine solche Landesmutter beschieden ward, deren stilles Streben es ist, fortwährend Gutes und Edles zum Wohle der Landeskinder zu schaffen. Ausser den vielen Wohlthätigkeits-Anstalten, deren erhabene Beschützerin unsere Königin ist, begehen auch eine große Anzahl unserer achtbarsten Mitbürger den 13. November auf eine würdige Weise. Es haben sich nämlich gegen 300 Bürger heute zu einem Festmahle vereinigt, um eine Stiftung unter dem Namen „Elisabethverein" zu begründen, dessen wohlthätiger Zweck noch nicht völlig festgesetzt ist, weßhalb wir in einem nächsten Bericht darüber ausführlicher sprechen wollen. Das Militair ist heute auf die Wache in Parade-Uniform gezogen. Der Prinz von Preußen giebt zur Feier des Tages ein großes Diner. — Die Differenzen, welche den General von Brauchitsch, Kommandeur der Garde-Kavalerie, bewogen hatten, seinen Abschied zu verlangen, sind wieder ausgeglichen, so daß dieser verdienstvolle Offizier in seine wichtigen Stelle bei dem Gardekorps verbleibt. — Vor einigen Tagen sollen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit Mecklenburg, Dänemark und der Hansestadt Hamburg die Ratifikationen in Bezug einer von hier aus durch obige Gebietstheile zuführenden Eisenbahn nach Hamburg ausgewechselt worden sein, so daß in dieser Hinsicht nun dem Baue der Bahn nichts mehr im Wege steht. — Die Schließung der Kaufmannsladen an Sonn- und Festtagen wird wohl sicher zu Stande kommen, jedoch nicht etwa auf Veranlassung einer frommen Partei, sondern auf ein Gesuch vieler Kaufleute, welche gern in der Woche ein Mal von den Geschäften ausruhen, und sich ihren Familien und religiösen Betrachtungen hingeben möchten, indessen davon abgehalten werden, weil sie an diesen Tagen ebenfalls ihren täglichen Beschäftigungen nachgehen müssen, da andre Kaufleute das Nämliche thun, und jene nicht dadurch in ihrem Nahrungszweig beeinträchtigt werden wollen. — Das Gerücht taucht wieder auf, daß keine Landwehr-Brigade-Generale mehr, der Ersparnisse wegen, in unsern Armeen angestellt werden sollen. Den Dienst derselben dürften in Zukunft andere Offiziere aus den Linien-Truppen mit versehen. — In der neuesten Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes steht eine motivirte Entscheidung des Geh. Ober-Tribunals, wonach diejenigen Honorare der Studenten, welche denselben wegen Unvermögen gestundet worden sind, sowohl von ihnen als ihren Eltern bezahlt werden müssen, sobald die einen oder andern dazu im Stande sind, und daß eine Klage beim akademischen Gericht nach Ablauf eines Vierteljahres in diesem Falle nicht nöthig sei. — Als eine willkommene Gabe wird hier in unsern gebildeten geselligen Kreisen die vom Musik-Direktor Neithardt veranstaltete Sammlung der beliebtesten Freimaurergesänge (für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte) begrüßt. Der Prinz von Preußen hat als Protektor sämmtlicher Logen im preußischen Staate die Widmung derselben in einem für den talentvollen Herausgeber schmeichelhaften Schreiben anzunehmen geruht.

Der Graf August v. Dönhoff, ein Sohn des im Jahre 1838 verstorbenen Landhofmeisters des Königreichs Preußen, Herr der Herrschaft Friedrichsstein und bisher bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter am K. baierischen Hofe, ist nun wirklich in derselben Eigenschaft am Londoner Hofe ernannt. Ihn ersetzt in München der bisherige bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte am Hofe des Königs beider Sizilien, Hr. v. Küster, dessen Vater, der gelehrte Staatsrath v. Küster, längere Jahre hindurch diesen Gesandtschaftsposten bis an seinen Tod verwaltete. Wie Hr. Küster, hatte auch Hr. v. Brockhausen, bisheriger außerordentlicher Minister und bevollmächtigter Gesandte am Hofe zu Stockholm, einer Veränderung seiner Stellung entgegengesehen und derselbe löst nun Hrn. v. Küster in Neapel ab. Nach Stockholm aber geht in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers und außerordentlichen Gesandten, der katholische Graf v. Galen, ein Bruder des Erbkämmerers von Münster, der nach seinem Rücktritt von dem Posten eines Geschäftsträgers zu Brüssel privatisirte. So viel uns bekannt ist, sind die Grafen v. Galen und v. Schaffgotsch (der Letztere Minister-Resident am Hofe des Herzogs v. Lucca) in diesem Augenblicke allein als Mitglieder der katholischen Kirche in der Reihe unserer Gesandten an fremden Höfen. Außerhalb Europa hält in der Gegenwart unser Hof nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Minister-Residenten, jetzt den Geh. Legationsrath v. Rönne, der sich abwechselnd in Washington und in New-York aufhält, und in Mexiko einen Geschäftsträger, zur Zeit Hrn. v. Gerold. In Brasilien, wo längere Zeit auch ein preußischer Geschäftsträger residirte, werden jetzt, wie in Spanien und Portugal, nach Aufhebung der gegenseitigen Gesandtschaften, die vorkommenden Geschäfte durch die Consulate besorgt. (Hamb. Corresp.)

Der Ober-Präsident Flottwell verordnet unterm 6. November für die Provinz Sachsen, daß alle Drucksachen nicht mehr dem Ober-Präsidium behufs der Censirung eingesendet werden dürfen, wie dies bisher geschah, sondern von den Buchhändlern direkt den betreffenden Censoren selbst eingesendet und auch von diesen wieder unmittelbar in Empfang genommen werden können. Jedenfalls erhält die Sache dadurch einen raschern Fortgang, der gewiß nicht unerwünscht kommen dürfte. (L. Z.)

Coblenz, 9. Nov. Mit dem innigsten Vergnügen theilen wir die freudige Kunde mit, daß dem Vernehmen nach Se. Maj. unser allgeliebter König beschlossen hat, im nächsten Jahre seine Rheinlande zu besuchen und auf längere Zeit in unserer Mitte dahier Wohnung zu nehmen. Bereits ist der Befehl gegeben, in dem hiesigen Schlosse die nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme des hohen Herrn und Allerhöchstseiner Gemahlin zu treffen. (Moselztg.)

Deutschland.

München, 9. Nov. Se. Maj. der König wird übermorgen mit Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen und Seiner Hoheit dem Erbgroßherzog von Hessen einer vierten Hofjagd auf Hasen beiwohnen. An demselben Tage wird Se. Maj. der König von Preußen auf der Route über Regensburg dahier eintreffen, und in der Marburg absteigen. Kommenden Sonnabend, als am Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Preußen, findet große Familientafel bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin Statt. Bis zum 19. November, dem Namenstag der Königin von Preußen, werden beide erlauchte Gäste bereits wieder in Berlin eingetroffen sein. (Nürnb. Corr.)

Stuttgart, 8. Novbr. Man spricht davon, daß zu Ende des Monats die Kammern auf vier bis sechs Wochen vertagt werden sollen. Mit der Berathung des Strafprozesses können indessen die Abgeordneten bis zu diesem Termin unmöglich zu Ende kommen, da Entwurf und Kommissionsbericht sehr breit und ausführlich sind. Ueber den Erfolg der Abstimmung zu Gunsten der Inquisition, des heimlichen und schriftlichen Verfahrens kann man sich wenig freuen. Nachdem sich das preußische geheime Obertribunal gutachtlich zu Gunsten des akkusatorischen Verfahrens mit öffentlicher und mündlicher Verhandlung ausgesprochen, Herr Mühler, der Justizminister, sich einer Reform des Kriminalprozesses in dieser Richtung geneigt gezeigt hat, und die Reden des Hrn. v. Ruppenthal bei seiner neulichen Anwesenheit in den Rheinprovinzen als offiziell anzusehen sind, so zeigt sich unverholen, daß die preußische Regierung bei dieser hochwichtigen Institution die Initiative ergreifen will. Siegt nun, wie unter solchen Umständen kaum zweifelhaft, das Prinzip des Fortschritts im peinlichen Gerichtsverfahren in einer nicht allzu fernen Zeit, wie wird es dann mit unserm Strafkodex stehen? Er wäre antiquirt vor der Zeit, todt kurz nach der Geburt. (Nürnb. Corr.)

Hannover, 9. November. Wenn man darin, daß die alleinige Leitung der Wahlangelegenheiten diesmal dem geh. Cabinetsrath v. Lütken ausschließlich übertragen wurde, einen Beweis dafür finden wollte, daß die Regierung dieses Mal eine ganz besondere Energie in der Leitung der Wahlen entwickeln werde, so hat man sich nicht geirrt. In der That wird eine wirklich überraschende Energie und Thatkraft in dieser Beziehung entwickelt. In mehren der alten Provinzen, wie Calenberg, Hoya 2c. haben die Wahlen des Bauernstandes bereits begonnen. Diejenigen Beamten, deren Gesinnung man ganz besonders sicher ist, werden mit den ausgedehntesten Vollmachten und Instructionen zu Wahl-Commissarien ernannt. Keine der verschiedenen Wahlstufen soll außer Acht gelassen, jede besonders beaufsichtigt und geleitet werden. Wie man im Publikum erzählt, soll man die Wahlmänner (die vorletzte Wahlstufe, die, welche den Deputirten zu wählen haben), so wie dieselben von den Vorerwähnten ernannt worden, unter Aufsicht in einen Wagen setzen und an den Ort, wo die Deputirtenwahl für den Wahl-Distrikt vorgenommen wird, führen lassen wollen, ohne denselben in irgend einer Art zu erlauben, mit den andern Wahlmännern sich zu besprechen. Jede Verabredung vor der Wahl über eine zum Deputirten zu wählende Person soll auf diese Weise verhütet werden, indem man dabei zugleich zu hoffen scheint, daß die Wahlmänner in Ermangelung einer solchen Verabredung sich dann eher entschließen würden, die ihnen vom Wahlcommissair zu bezeichnende Person zu wählen. Zugleich sind die Ritterschaften der verschiedenen Provinzen aufgefordert, die Vollmachten für die von ihnen zu erwählenden Deputirten bis zum 26. d. Mts. dem Kabinet einzuliefern; die Wahlen dieser Corporationen werden daher auch bis dahin stattfinden;

die der Osnabrückschen Ritterschaft am 20. d. M., die der Calenberg-Grubenhagenschen aber erst am 26. d. Ueber die Einberufung des Landtages selbst ist noch nichts bekannt und so viel man weiß, auch im Cabinet nichts beschlossen. Vermuthlich wird es von dem Ausfall der Wahlen abhängen, ob die Einberufung bald oder erst später erfolgen werde. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 8. Novbr. Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat nun die vom Papste unterm 20. Mai v. J. an die Bischöfe der deutschen Provinzen Oesterreichs erlassene Instruktion wegen der gemischten Ehen in seiner Erzdiözese bereits in Wirksamkeit treten lassen, und es dürfte nicht uninteressant sein zu wissen, auf welche Weise diese Instruktion in praktischer Weise aufgefaßt, und welche Verfahrungsweise den Seelsorgern in solchen Fällen anbefohlen worden ist. Nachdem nämlich das genannte apostolische Sendschreiben das Placetum regium am 3. Septbr. d. J. erhalten, wird es dem Klerus zur Kenntniß und Danachachtung bekannt gemacht, welches die Seelsorger genau und gewissenhaft zu befolgen haben, und wobei das Ordinariat ebenso auf die Klugheit und Bescheidenheit, als Frömmigkeit der Curatgeistlichen rechnet. Es wird demselben bedeutet, daß eine kirchliche Trauung gemischter Ehen nur dann stattfinden könne, wenn die Erziehung aller Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der katholischen Religion sichergestellt wird. Wenn Brautleute diese Erziehung aller zu hoffenden Kinder, welche durch ihre und zweier Zeugen Unterschrift sicher zu stellen ist, verweigern, so hat der Pfarrer die katholische Braut mit Ruhe, aber gründlich, nachdrücklich und wiederholt über ihre Gewissenspflicht in Rücksicht der Erziehung der Kinder zu belehren, ihr zu zeigen, daß es ihre Pflicht ist, ihre Kinder in derjenigen Religion zu erziehen, die sie selber erkennt und bekennt, daß es daher eine schwere Sünde gegen Gott, gegen ihre eigne Ueberzeugung rc. sein würde, wenn sie einwilligte, daß auch nur Ein Theil derselben in einer andern Religion erzogen werde. Wenn die Brautleute dessenungeachtet bei ihrem Entschlusse beharren, daß diese verlangte Zusicherung nicht zu geben, so hat der Pfarrer ihnen mit Ruhe, aber ernstlich zu erklären, daß er eine Trauung ihrer Ehe nicht vornehmen könne, weil dieses gegen sein Gewissen wäre. Bei fortwährendem Beharren derselben in ihrem Entschlusse hat derselbe, wenn alle Urkunden beigebracht worden sind, und sonst kein Ehehinderniß im Wege steht, die üblichen Verkündigungen vorzunehmen und ruhig abzuwarten, ob die Brautleute in ihrem Entschlusse beharren werden. Sollten nun diese, mit Beiziehung zweier Zeugen zu ihm kommen und fodern, daß er ihre Erklärung zur Ehe eintrage, so hat er in seinem Zimmer ruhig diese Erklärung anzuhören, der Braut aber abermals mit Sanftmuth und Ernst zu bedeuten, daß er ihren Schritt als sündhaft u. vor Gott verantwortlich erklärt u. daher mißbilligen müsse. Dann hat er die Namen, Stand rc. der Brautleute in das diesfällige Urkunden- (Traungs-) Buch einzutragen. Die Rubrik „Copulans" ist, da keine Trauung vorgenommen worden ist, leer zu lassen. Der Pfarrer hat sich blos als Zeuge unter die Rubrik der Beistände mit ihnen einzutragen und die Anmerkung beizusetzen, daß diese Brautleute an dem benannten Datum sich zu ehelichen erklärt haben. Wird hierüber ein Matrikenschein gefordert, so hat derselbe in der Form zu lauten: daß der Pfarrer erklärt, die benannten Brautleute hätten sich nach vorangegangenen gehörigen Verkündigungen in seiner oder seines Stellvertreters Gegenwart, so wie der beiden Zeugen, zu ehelichen erklärt. Aus solcher Weise geschlossenen Ehen erzeugte Kinder sind in das Taufbuch als ehelich erzeugt einzutragen. Wohnen dieselben in verschiedenen Pfarren, so ist der Verkündschein mit dem Beisatze, ob die Erziehung aller Kinder in der katholischen Relion zugesichert worden ist oder nicht, auszufertigen, damit der andere Pfarrer nicht in Zweifel bleibe und sich gesetzmäßig zu benehmen wisse. In solchen Fällen, wo keine Trauung vorgenommen wird, sondern nur eine passive Assistenz des Pfarrers stattfindet, ist keine Traungs-Stoltaxe abzunehmen. (Lpz. Ztg.)

**, In der Leipz. Allg. Zeitung vom 27. Okt. d. J. zieht ein angeblich deutscher Patriot gegen die österreichische Armee überhaupt und gegen ein Ungarisches Regiment insbesondere zu Felde, das er aber schwerlich behaupten dürfte, indem die Schwenkungen, welche dieser Federheld, aus dem Hinterhalte seiner Anonymität hervor, auf dem Papiere unternimmt, offenbare Verdrehungen und Entstellungen der Wahrheit sind. Er selbst äußert den Wunsch: ein Oesterreicher oder sonstiger Sachverständiger möge sich darüber aussprechen. Es soll ihm hiermit nach Wunsche gehen, von einem Sachverständigen, der, ein Oesterreicher, die Sache aus eigener Anschauung und Erfahrung kennt, und welcher gewiß schon insofern als ein besserer deutscher Patriot erscheint, als er keineswegs seinen Patriotismus dadurch zu bewähren trachtet, daß er verkappter Weise eine große deutsche Macht anfällt und Alles, sogar das vorige Jahrhundert und den Kaiser Napoleon ausbietet, um die Glorie der deutschen Vaterlandes zu degradiren. Das lange Raisonnement des Korrespondenten wird aber schon durch den kurzen, bündigen Sinn der einfachen Thatsache geschlagen, daß das ungarische Regiment, dessen Produktion er in Abrede stellt, gleichwohl den fremden Inspekteurs vorgeführt worden ist, wie alle bei dieser Gelegenheit in Wien concentrirten Truppentheile, und wenn es nicht mit zu den Detail-Uebungen beordert ward, so ist der wahrhafte Grund dafür einzig in dem bestimmenden Gutdünken des Hofkriegsrathes zu suchen, der es für angemessen erachtete, den Commissären des deutschen Bundes auch wirkliche deutsche Truppen vorzuführen. Nicht als ob der Hofkriegsrath irgend an der Tüchtigkeit und vollendeten Ausbildung des ungarischen Regiments gezweifelt hätte, — wollte man böswillig dies daraus folgern, so müßte man es nicht derselben Nothwendigkeit auch bezüglich aller aus Deutschen und Ungarn gebildeten Grenadier-Bataillons der Wiener Garnison, die doch für die Elite der österreichischen Armee gelten und die ebenfalls die Detail-Uebungen nicht mitgemacht haben.

Uebrigens zählen die ungarischen Regimenter nicht, wie selbst der korrespondirende Patriot zugiebt, viele Rekruten, sondern ihre Mannschaften sind beinahe lauter Rekruten, so daß das betreffende Regiment bei seiner Vorführung kaum 250 alte Leute, die Unteroffiziere mitgerechnet, aufzuweisen hatte, während die Andern im Januar und Februar dieses Jahres noch ihr bürgerliches Geschäft in der Heimath betrieben, nichts desto weniger aber jetzt völlig eingeübt erschienen. Wohl dürfte darum gerade dieses Regiment, seiner allerdings geschehenen Produktion wegen, begründeten Anspruch auf Anerkennung haben: denn während bei andern Truppen, wie namentlich bei den preußischen, alljährlich nur etwa der dritte Theil zur Reserve entlassen wird, kann man annehmen, daß die ungarischen Regimenter zu Folge ihrer verfassungsmäßigen Capitulation, alle zehn Jahre so gut wie neu gestaltet werden, und solches war eben erst im laufenden Jahre der Fall.

Was der „österreichische Veteran", auf den sich der Korrespondent beruft, der Armee seines Vaterlandes vor fast hundert Jahren Uebles nachsagt, kann die ungarischen Rekruten gleichfalls nicht treffen, denn wenn der Geschichtskundige wirklich der Geschichte kundig wäre, so würde er wissen, daß die zehnjährige Kapitulation erst seit dem Jahre 1830 besteht, bis dahin aber die Dienstzeit der Ungarn, wie bei keiner andern Macht, eine lebenslängliche war, mithin ihre Regimenter die eigentlichen, stammhaftesten Veteranen abgaben. Auch hätte der Korrespondent, da er mit Wohlgefallen ein Urtheil Napoleons über das österreichische Heer bei Gelegenheit der Uebergabe von Ulm citirt, um der historischen Gerechtigkeit willen die Meinung Napoleons nach der Schlacht bei Aspern und Eßlingen nicht unerwähnt lassen sollen. Wenn man sich kein Gewissen daraus macht, zur Kränkung eines deutschen Bundesstaates einen todten Krieger wie Napoleon zu rekrutiren, darf man die lebenden deutschen Helden um so weniger vergessen, und noch lebt ja der glorreiche Erzherzog Karl! —

Nach solchen Proben von Patriotismus und historischer deutscher Treue ist es nicht weiter zu verwundern, daß der Korrespondent eben so wenig in der Gegenwart wie in der Vergangenheit Bescheid weiß. Die Elemente, aus denen die österreichischen Rekruten „herbeigeschafft" werden, wie er es nennt, sind gewiß nicht „niedriger" als die, woraus sie in andern civilisirten Ländern gebildet werden, und was den angeblichen französischen Zeitraum von sechs Wochen betrifft, der bei andern deutschen Bundestruppen genügen soll, um die zu den Waffen Berufenen einzuüben, so kann diese in sich selbst zerfallende Behauptung nur von Einem aufgestellt werden, der von der Sache vollkommen nichts versteht. So werden die preußischen Garde-Rekruten gewöhnlich in den Monaten Oktober und November eingestellt und haben den ganzen Winter zur Ausbildung, bis sie in der Regel nach Verlauf von ungefähr sechs Monaten, nicht Wochen, den höheren Befehlshabern vorgestellt werden. Demnach hätte das auf fast lauter diesjährigen Rekruten bestehende ungarische Regiment durch seine Leistungen das Mögliche erreicht, wie jeder, vom Militairwesen nicht wie der Blinde von den Farben Urtheilende begreifen wird.

Erfahrenheiten durch Hörensagen, wenn sie auch mit scheinbaren patriotischen Phantasien durchwirkt sind, können hier gar nichts entscheiden und haben im Rathe Sachverständiger eben nur die Geltung einer anonymen Zeitungsstimme. Ist das Interesse, welches der Korrespondent an der ganzen Sache nimmt, in Wahrheit ein patriotisches, so wird er sich das Alles zur Ehre der österreichischen Armee und der ungarischen Regimenter gesagt sein lassen. Wir sind human genug, lieber an seine militärische Unkunde und Naivetät, als an bewußte Böswilligkeit von seiner Seite zu glauben.

N. M.

Großbritannien.

London, 6. November. Folgende Truppen-Detaschements sollen baldmöglichst nach Indien eingeschifft werden: 26 Mann und 1 Offizier des 5ten Regiments; 46 Mann und 2 Offiziere des 7ten Füsilier-Regiments; 40 Mann und 2 Offiziere des 46sten, 40 Mann und 2 Offiziere des 48sten und 40 Mann des ersten Bataillons des 1sten Infanterie-Regiments. Außerdem sollen im nächsten Monate folgende Truppen nach China abgehen: das 98ste Regiment, das Depot des 20sten Regiments, 600 Mann; 200 Mann vom 55sten Regiment, 200 vom 49sten, 150 vom 18ten Königlich Irländischen Regiment. Auch Capitain Greenwood's Artillerie-Compagnie soll nach derselben Bestimmung abgehen. In den Kasernen von Woolwich treffen täglich Rekruten aus allen Theilen des Landes ein; im letzten Monat langten 463 dort an, in den vier ersten Tagen dieses Monats schon 103.

Kürzlich ist der Geistliche, Herr R. W. Sibthorp, ein Bruder des bekannten Ultra-Tory, Oberst Sibthorp, zur katholischen Kirche übergetreten.

Gestern um 3 Uhr ist ein Theil des Thurmes im Tower, in welchem das Feuer ausgebrochen, unter furchtbarem Krachen eingestürzt. Zum Glück ist Niemand dabei verunglückt.

---

* **Köln**, 13. November. Privat-Nachrichten aus London zufolge, ist Ihre Majestät die Königin von England am 9. d. M. von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Telegr. Dep.)

In Bezug auf die Geburt eines Kronerben von England sind nachstehende Mittheilungen jetzt am passenden Orte: Der älteste Sohn des Königs oder der Königin von England ist geborner Herzog von Kornwall, und tritt vom Augenblick seiner Geburt an in den Genuß der Ehren und Revenüen jenes Herzogthums. Ist kein Kronprinz vorhanden, so wird dieses Einkommen temporär mit dem der Krone verbunden, und so ward es die letzten Jahre her vom Bureau der Wege und Mittel administrirt. Bald nach seiner Geburt wird der junge Fürstensohn durch Patent zum „Prinzen von Wales" creirt. Die Bemerkung ist aufgefallen, daß in den letzten drei Jahrhunderten regierenden Souveränen von England nur zwei- oder dreimal ein „muthmaßlicher Thronerbe (heir-apparent)" geboren wurde. Heinrich VIII. war der zweite Sohn Heinrichs VII. Nach dem Tode Eduards VI. succedirte kein direkter Erbe seinem Vater bis auf Carl II., denn Carl I. war der zweite Sohn von Jacob VI., der zur Zeit seiner Geburt nur König von Schottland war. Im vorigen Jahrhundert war Georg IV. das einzige Beispiel direkter englischer Erbnachfolge. (Kölner Ztg.)

Frankreich.

Paris, 8. November. Es hat sich abermals ergeben, daß ein Wechselagent (Fondsmäkler) nicht im Stande war, seine Verbindlichkeiten einzuhalten; derselbe ist genöthigt, seine Stelle zu verkaufen. Die Actien der Bank von Frankreich sind im Steigen; dieß erklärt sich aus dem Umstand, daß wieder von einem Vorschusse von 50 Mill. Fr. an die Bank von England die Rede ist, während die gleiche frühere Operation ein nahmhaftes Benefice gelassen hat, das der Bankactien-Dividende zu gut gekommen ist.

Nach einem Minister-Conseil, in den Tuilerien unter Vorsitz des Königs (am letzten Freitag) gehalten, wurde gestern ein Agent nach Madrid abgefertigt. Heute geht das Gerücht, Espartero sei mit 25,000 Mann Truppen zu Barcelona angekommen. — Der König der Belgier ist gegen den 20. November hier erwartet; während seiner Anwesenheit sollen die Verhandlungen über den projektirten Handelsvertrag eifrig betrieben werden.

Spanien.

Madrid, 1. Novbr. Die Hof-Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte mehrere Dekrete, wodurch die meisten der gegenwärtig bei der Nord-Armee befindlichen Brigadiers zu General-Majors ernannt werden. Der General-Major Don Pedro Chacon hat das Großkreuz des Ordens des heiligen Ferdinand erhalten. — Die Leiche des gestern beerdigten Capitains der National-Garde, de la Guardia, ist, man weiß nicht, ob absichtlich oder zufällig, neben Don Diego Leon beerdigt worden.

Das „Journal des Débats" enthält Folgendes: „Wir haben heute weder Briefe noch Journale aus Barcelona erhalten; aber die über Perpignan gekommenen Nachrichten melden, daß, nachdem die Demolirung des Theils der Citadelle, welcher der Stadt zu liegt, beendigt worden, die Ruhe in Barcelona wieder hergestellt ist. Der General van Halen rückt gegen Barcelona an, aber man weiß noch nicht, ob die Junta seine Truppen einlassen wird. Die beiden Kommissarien, welche dem General van Halen entgegengesandt und unterwegs aufgefangen worden waren, sind gegen ein Lösegeld von 33,000 Fr. wieder freigelassen worden. Der Bischof und die Bürger von Barcelona, welche als Repressalien verhaftet worden waren, sind auch wieder in Freiheit gesetzt, aber zu einer Zahlung von 42,000 Fr. gezwungen worden. Ein neues Dekret der Junta besagt, daß Diejenigen, welche ihre Quote an der gezwungenen Anleihe nicht binnen 48 Stunden bezahlen, für außerhalb des Gesetzes erklärt und ihre den Thurme der Citadelle gebracht werden sollen."

Belgien.

Brüssel, 9. Novbr. **Eröffnung der gesetzgebenden Session von 1841/42.** Mit dem Glockenschlage 1 Uhr verkündigte heute Mittags eine Artilleriesalve die Abfahrt Sr. Maj. des Königs aus dem Palaste, um sich in die Repräsentanten-Kammer zu begeben. Die im Repräsentanten-Saale versammelten Mitglieder der beiden vereinigten Kammern waren zahlreich. Der Herr Graf v. Quarre, Senator, führte als Aeltester den Vorsitz. Es wurde zur Ziehung der mit dem Empfange Ihrer Majestäten beauftragten Deputationen vermittelst des Looses geschritten. Die Königin, begleitet von ihren Ehrendamen, nahm Platz in der K. Tribüne. In der diplomatischen Tribüne bemerkte man die Herren Marquis de Rumigny, Botschafter Frankreichs; Sir H. Seymour, Gesandter Englands; Fornari, päpstlicher Nuntius; Falck, Botschafter Hollands; die Geschäftsträger Preußens, Spaniens, Dänemarks ꝛc. Die Herren de Briey, Nothomb, Smits, van Volxem und Desmaisieres befanden sich in der Ministerbank. Der König, begleitet von dem Grafen d'Aerschot, Groß-Palastmarschall; dem General Grafen d'Hane de Steenhuyse, Groß-Stallmeister; dem General Buzen, Kriegsminister, von seinen Adjutanten, Ordonnanz-Offizieren ꝛc., wurde mit den gebräuchlichen Ceremonieen eingeführt. Gleich gaben alle Mitglieder der Legislatur stehend das Signal des Jubelrufes, der während langer Zeit und einstimmig durch die Menge, die sich in den Tribünen drängte, wiederholt wurde. Nachdem der Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!" aufgehört hatte, setzte Se. Majestät sich nieder, und hielt folgende Rede:

„Meine Herren! Ungeachtet der unsinnigen und gehässigen Umtriebe, können wir uns wegen der Umstände, unter denen die Session eröffnet wird, Glück wünschen. — Das gute Einverständniß ist zwischen den großen europäischen Mächten wiederhergestellt; die Haltung Belgiens während der schwierigen Prüfung, welche es bestanden, hat von neuem seine ordnungsliebenden und nationalen Gesinnungen bekundet. — Meine Verhältnisse mit den fremden Mächten haben jenen Charakter wohlwollenden Zutrauens beibehalten, welcher immer mehr die Stellung Belgiens sichert. — Die Arbeiten der in Folge des Friedens-Vertrages eingesetzten Kommissionen haben einen neuen Impuls erhalten, und man darf den Augenblick durchschimmern sehen, wo alle unentschieden gelassenen Fragen ihre vollständige und definitive Lösung erhalten werden. — Die zweite Ausstellung der National-Industrie hat neue Fortschritte bezeugt; diesen großen Erfolgen der Produktion gegenüber, hat das Bedürfniß, unsere auswärtigen Verbindungen weiter auszudehnen, nur noch lebhafter fühlbar werden können. — Commercielle Unterhandlungen sind mit den verschiedenen Mächten eröffnet. Die einen haben Resultate herbeigeführt, welche Ihnen mitgetheilt werden sollen, die anderen werden nach den Grundsätzen einer nationalen Politik und einer verständigen Würdigung unserer materiellen Interessen betrieben. — Die einen Augenblick bedrohte Getreide-Ernte scheint hinreichend zu sein, und ich habe, Dank der göttlichen Vorsehung, die Hoffnung, daß exceptionelle Maßregeln nicht nöthig sein werden. — Die moralischen und intellectuellen Schicksale Belgiens haben nicht aufgehört, der Gegenstand meiner thätigen Sorgfalt zu sein. Die Errichtung einer medizinischen Akademie hat eine seit langer Zeit bezeichnete Lücke ausgefüllt. Die Regierung hat beigetragen, einer unserer ältesten Maler- und Bildhauer-Akademieen eine vollständige Organisation zu geben. Der Kraft des Gesetzes über den höhern Unterricht dekretirte Universitäts-Concurs kann nicht ermangeln, den höheren Studien einen neuen Impuls zu geben. Der Concurs zwischen den Anstalten des mittlern Unterrichts ist beibehalten und nach einer erweiterten Grundlage angewendet worden. — Ich mache es mir zu einer Pflicht, von neuem Ihre Aufmerksamkeit auf den mittlern und ersten Unterricht zu lenken, indem ich den Vorzug für diesen letzteren fordere; dies ist eine Frage der gesellschaftlichen Ordnung, welche unseres lebhaftesten Interesses würdig ist. Außer dem jedes Jahr durch das Gesetz über den höhern Unterricht geforderten Bericht, wird Ihnen ein umständlicher Etat über die beiden andern Unterrichts-Grade vorgelegt werden; Sie werden aus dieser Arbeit nützliche Aufklärungen für Ihre Debatten schöpfen. — Die fünfjährige Erfahrung hat in dem Communal-Gesetze mehrere Lücken aufgedeckt, mehrere Mängel bezeichnet: Vorschläge, welche dahin zwecken, das System der Municipal-Finanzen mit neuen Bürgschaften zu umgeben, sind vorbereitet und werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Alles deutet an, daß in der Communal-Organisation selbst eine wichtige Modifikation nöthig geworden ist. — Das Gesetz über die Civil-Competenz hat den Streitigkeiten von einer geringen Wichtigkeit den Zugang zur Justiz leichter und minder kostspielig gemacht; es wird den Appellationshöfen gestatten, die Entscheidung der Processe, die ihnen vorbehalten sind, zu beschleunigen. - Da die Attributionen der Friedensrichter definitiv festgestellt sind, so wird die neue Begränzung der Cantone beschlossen werden können; Sie werden die Ergänzung der Vorschläge erhalten, die ihnen schon vorgelegt sind. — In dem Gerichtsstande sowohl als in der Verwaltung stehen viele Gehälter nicht mehr im Verhältniß mit der Wichtigkeit der Attributionen, noch mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen; Gesetzvorschläge, die bestimmt sind, die Lage der Magistratur und des Rechnungshofes zu verbessern, werden Ihnen bald vorgelegt werden. — Das Verwaltungs-System der Gefängnisse vervollkommnet sich fortwährend. Die bei den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten und namentlich bei den Irrenspitälern einzuführenden Reformen haben ihrerseits, die Aufmerksamkeit meiner Regierung auf sich gezogen. — Die theils durch den Staat, theils durch die Provinzen und Gemeinden unternommenen Arbeiten werden mit einem wahren Wetteifer betrieben. Alle Eisenbahn-Linien sind zugeschlagen und die Zeit ist nicht fern, wo dieses große Monument vollendet sein wird. — Maßregeln werden Ihnen vorgelegt werden, um die Mitwirkung des Personals unserer Marine bei der Entwickelung unserer überseeischen Postverbindungen in Anspruch zu nehmen und die Bewegung unserer Eisenbahn zu begünstigen. — Ich hoffe, daß unsere Hülfsmittel uns gestatten werden, unsere Anstrengungen der Verbesserung unserer Schifffahrts- und Absatzwege wieder zuzuwenden. — Die Vollziehung des Gesetzes über die Vicinalwege hat keine Hindernisse gefunden; die Subsidie, die Sie votirten, hat den glücklichsten Einfluß ausgeübt. — Wir haben weniger Unglücksfälle bei der Ausförderung unserer Mineral-Reichthümer zu beklagen gehabt. Zu gleicher Zeit, wo meine Regierung die Disciplin unter den Arbeitern wieder herstellte, sicherte sie ihre Zukunft und jene ihrer Familien durch die Errichtung von Versorgungskassen, deren letzte eben konstituirt und anerkannt worden ist. — Die Stadt, welche die Konstitution als Hauptstadt des Königreichs proklamirt hat, ist, seit mehreren Jahren, in einer Lage gewesen, aus welcher sich herauszuwinden es ihr durch sich selbst unmöglich war. Sie hat sich zu Opfern entschlossen, welche den Staat mit Anstalten dotiren werden, die ihm mangeln. Eine Uebereinkunft, die eben zu diesem Ende abgeschlossen worden ist, wird Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden. — Sie werden ebenfalls eine andere Frage nationaler Billigkeit zu prüfen haben, indem sie über die Wiedergutmachungen der Kriegsdrangsale statuiren werden. — Einige, durch die Krisen der letzten Jahre gelähmte, öffentliche Einkünfte haben wieder zugenommen. Vorsorgen, welche die Umstände gestatten, und die Anwendung der Grundsätze einer weisen Sparsamkeit werden meiner Regierung erlauben, Ihnen für 1842 ein Budget vorzulegen, welches das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben darbietet, ohne daß es nöthig gewesen ist, neue Lasten zu creiren. Hegen wir Wünsche, daß kein Unglücksfall diese Hoffnungen vernichten, welche die früheren Erfahrungen und und die jetzige Lage rechtfertigen. — Die Interessen der Industrie, des Handels, der Schiffahrt und des Schatzes fordern gebieterisch die Revision des Gesetzes über die Zucker. Diese Revision wird Ihnen vorgeschlagen werden, und Sie werden suchen, auf welche Weise es möglich sein wird, alle diese Interessen zu befriedigen, ohne eine Unbilligkeit der Lage zwischen den beiden Industriezweigen, auf welche das Gesetz in Zukunft Anwendung finden wird, hervorzubringen. — Vorschläge werden Ihnen gemacht werden, um der National-Fischerei allen wünschenswerthen Schutz zu sichern, und um noch wirksamer den innern Handel gegen die Mißbräuche des Hausirens zu schützen. Einer unserer ältesten und nationalsten Industriezweige, die Leinen-Industrie, ist der Gegenstand einer durch meine Regierung verordneten Untersuchung gewesen, die seit wenigen Tagen beendigten Arbeiten der Commission werden Ihnen mitgetheilt werden. — Die Armee rechtfertigt fortwährend mein Zutrauen und jenes des Landes. Einige organische Modificationen in dem Personal und in dem großen Verwaltungs-Räderwerk sind bewerkstelligt worden; andere sind in der Ausführung begriffen; alle zwecken dahin, unsern Militairetat zu vervollkommen, den Gang der Verwaltung zu vereinfachen, die Contrnle zu erleichtern und das Auskommen der Armee zu vermehren. Sie werden mit Vergnügen vernehmen, daß diese Resultate erlangt worden sind, ohne die Credite, die Sie votirt haben, zu überschreiten. Es bleibt Ihnen übrig, für die Ausgaben der beiden letzten Monate des Jahres zu sorgen; das Budget, daß Ihnen für 1842 vorgelegt wird, ist in den nämlichen Schranken abgefaßt, obgleich es Vorschläge enthält, welche einer zahlreichen Classe von Offizieren günstig sind. — Es sind jetzt zehn Jahre, meine Herren, daß ich den Vorsitz führte bei der Installation der ersten belgischen Legislatur, welche auf den constituirenden Congreß folgte, der uns das Beispiel der Eintracht hinterließ. Mit Stolz können wir unsere Blicke auf diese Periode zurückwenden, die indeß durch so viele schwierige Tage bezeichnet ist. In Ihrer Gegenwart wünsche ich mit Vergnügen Belgien Glück wegen der Fortschritte, die es verwirklicht hat, indem es sich selbst treu, in seinen moralischen und religiösen Gesinnungen beständig blieb. Sie werden mir durch Ihre Mitwirkung behülflich sein, die Regierung des Landes in den Bahnen der Mäßigung und Unpartheilichkeit zu halten. Indem Sie meiner Erwartung entsprechen, werden Sie Ihre Session durch nützliche und zahlreiche Arbeiten auszeichnen', und die öffentliche Dankbarkeit, inmitten der Ruhe und der Wohlfahrt, wird unsere gemeinschaftliche Belohnung sein."

Gestern sind 2 Schwadronen des 1. Lancier-Regiments in dieser Stadt angekommen; Se. Maj. wird über dieselben Revue halten. — Die kürzlich in dieser Stadt angekommene 20ste Batterie wird zwischen der Gensd'armerie-Caserne und dem Petits-Carmes aufgestellt werden. Befehle sind gegeben, um sie gegen das schlechte Wetter der Jahreszeit zu schützen. — Der „Eclaireur" meldet, daß Herr Ch. Metz, ehemaliger belgischer Deputirter, durch Wilhelm II. zum General-Procurator zu Luxemburg ernannt worden sei. — Im „Journal de Liege" liest man: Man sagt, die Instruktion über die Verschwörung scheine beendigt zu sein, und nur 3 der Verhafteten, die HH. Vandermeere, Vandersmissen und Crehen würden vor die Rathskammer gestellt werden.

Griechenland.

Athen, 27. Okt. Se. Maj. der **König** verließ am 25sten d. M. Abends die Hauptstadt, um sich nach Korinth zu begeben. Der Monarch macht die Reise auf der Corvette „Amalie", die von einem französischen Dampfschiffe am Schlepptau genommen wird. In Korinth wird die Königin heute oder morgen erwartet, worauf das Herrscherpaar auf dieselbe Art die Rückfahrt nach dem Piräeus antreten und längstens bis zum 29sten oder 30sten hier eintreffen dürfte. Mit Vergnügen sieht Alles der glücklichen Zurückkunft der Königin nach einer Abwesenheit von 5 vollen Monaten entgegen. — Nikolas Botassis, einer der Primaten der Insel Spezzia und Staatsrath im ordentlichen Dienst, starb vorgestern und wurde gestern mit allen seinem Range gebührenden Ehren zu Grabe getragen. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Oktbr. Vor kurzem starb hier ein **Renegat**, Mahmud-Effendi, Leibarzt des verstorbenen Sultans. Seinen wahren Namen hat man nie erfahren können; sein Vorname war August, und die Version geht, daß sein Familienname **Fromann** sein soll, doch kann man dies nicht mit Sicherheit bestimmen. Er wurde in Koburg geboren, wo, wie man sagte, sein Vater herzogl. Rath gewesen war. Nachdem er in Göttingen studirt, stand er im Jahr 1809 als Stabsarzt bei einem österreichischen Kavalerie-Regimente. Im Jahr 1815 war er in ein Komplot verwickelt, welches die Entführung des Herzogs von Reichsstadt zum Zwecke hatte. Bei der Entdeckung dieses Vorhabens wurde er flüchtig, kam nach Konstantinopel und ward Muselmann. Als geschickter Arzt hatte er bedeutende Praxis, unter Andern ernannte ihn auch der verstorbene Sultan zu einem seiner Leibärzte. Vor vielen Jahren adoptirte er einen griechischen Knaben, mit der Absicht, ihm eine gute Erziehung zu geben und ihn dereinst als einzigen Erben seines nicht unbedeutenden, hier erworbenen Vermögens einzusetzen. Doch da nach den türkischen Gesetzen kein Christ einen Türken beerben kann, so vermochte Mahmud-Effendi seinen Adoptivsohn, zum mohamedanischen Glauben überzugehen, was dieser auch that und den Namen Jusseff-Effendi erhielt. Kurz vor seinem Tode, der vor mehren Wochen erfolgte, hatte er ein Testament gemacht, welches durch mehr hier wohnende Fremde, seine Freunde, als Zeugen mit unterschrieben worden (worunter der preußische Kapitain, der hier die Artillerie bildet) und worin der junge Jusseff-Effendi als alleiniger Erbe bezeichnet ist. Doch kaum hatte der alte Mahmud-Effendi die Augen geschlossen, als die Türkische Behörde Alles versiegelte, den armen Jusseff-Effendi bis auf das Hemde entblößte, ihm Alles nahm, ihm nicht einmal einen Para zu Brot ließ, und ihn so nackt vom Hause auf die Straße warf. Die Freunde seines Adoptivvaters, die das Testament mit unterschrieben hatten, versuchten vergebliche Schritte. Der Iman, dem ein bedeutender Theil des Vermögens zugesprochen wurde, und an den man sich wendete, um seine Fürsprache als Geistlicher in Anspruch zu nehmen, raste und tobte gewaltig. Er gab zur Antwort, daß der Fiskus ein- für allemal erklärt habe, daß Jusseff-Effendi ein Giaur, aber kein geborner Muselmann sei, folglich das Testament ungültig wäre und das Vermögen dem Fiskus gehöre. Könnte man hier nun nicht mit Recht den Einwurf machen, daß ja der Erblasser auch kein geborener Mohammedaner war, sondern ein Renegat sei? Doch hier, wo Gesetzlosigkeit und die abscheulichste Willkür an der Tagesordnung ist, findet ein vernünftigs Wort taube Ohren. In letzter Instanz hat sich jetzt der unglückliche Erbe mit einem Bittschreiben an den Sultan gewendet. Kommt dieses Schreiben dem jungen Herrscher vor Augen, so bin ich von seiner persönlichen Gerechtigkeitsliebe überzeugt, daß dem armen Juffuff-Effendi Recht geschehen wird. Allein leider befürchte ich, daß der Hofmarschall diese Bitte nicht zu den Füßen des Thrones legen wird. — **Dr. Otto Röhrig** aus Halle, der preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel attachirt, hat eine historisch-geographisch-statistische Beschreibung des russischen Reichs mit einer Karte in Türkischer Sprache geschrieben, die künftige Woche dem Sultan übergeben werden soll. **Dr. Röhrig** setzt sich um so mehr einen Denkstein damit, da bis jetzt Der-

gleichen hier nicht erschienen ist und er die Türkei zunächst mit den Ländern seines natürlichen Feindes und nächsten Nachbarn bekannt macht. (Deutsche Bl.)

Asien.

Bombay, 1. Okt. Im Birmanen-Reiche setzt Tharawaddie seine Rüstungen fort. Sein Marsch gegen die Küste an der Spitze einer Armee von 70,000 Mann auserlesener Truppen, die Befestigung von Ranguhn, die Errichtung von Batterieen zu Martahun, Mulmein gegenüber, sind Maßregeln, welche Argwohn erregen, und Englischerseits hat man daher auch letzteren Platz, aus welchem kürzlich ein Regiment gezogen worden war, von Madras aus wieder verstärkt, und man wird von Kalkutta zwei Kriegs-Dampfböte mit schwerem Geschütz dahin absenden. In Ranguhn und in andern Plätzen ist das allgemein geglaubte Gerücht im Umlauf, daß die Bewegungen Tharawaddie's die Folge einer Aufmunterung des Kaisers von China seien.

In Tibet ist ein Corps Sikhs unter Anführung von Zorawar Singh eingedrungen und hat Alles vor sich hergetrieben, was ihnen an Tibetanischen Soldaten vorkam. Der Erfolg, welcher diese Unternehmung begleitete, hat ihre Stärke nach Maßgabe ihrer Fortschritte vermehrt. Sie richteten ihren Lauf gegen Osten auf den Mansowoara-See zu, und man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß sie gleich den Pindaries zu einem großen Heere anwachsen und Tibet bis zu den Grenzen China's plündern dürften.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. November. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth, Kämp, ist als Rektor an der Bürgerschule zum heiligen Geist in Breslau und zugleich als Bibliothekar an der damit verbundenen Bibliothek zu St. Bernhardin angestellt worden."

Breslau, 15. Nov. Der Redaktion ist ein lebender Schmetterling, ein Tagpfauen-Auge, welcher gestern, an einem offenen Dachfenster umherflatternd, gefangen wurde, eingesendet worden.

Prolog

zur Einweihung des neuen Breslauer Theaters,
am 13. November 1841,
vom Baron von Baerst,
gesprochen von dem Regisseur Hrn. Rottmayer.

So ward's vollbracht! weit sind die Pforten offen,
Erwartung naht und sieht sich übertroffen;
Nur schlicht geziert wähnt sie den größern Raum
Und traut den überraschten Blicken kaum;
Es prangen nah und fern, so schön als reich,
Geschmückt die Formen, einfach doch zugleich.
Nichts ist vergessen und doch nichts zuviel,
Denn überall ist rechtes Maaß und Ziel;
So wie der Meister sich sein Werk gedacht,
So steht es da in würdevoller Pracht.
Wird auch der Muse Spiel gleich schön und rein,
In Harmonie all' unser Wirken sein,
Dann sprießt, aus so vereinigtem Bestreben,
Zum Heil der Kunst ein jugendliches Leben,
Wie hoch bedeutungsvoll vor sechzig Jahren
Der alte Bau das gleiche Loos erfahren.
Denn herrlich strahlte, als das Haus geweiht,
Der schönen Kunst, des Wissens goldne Zeit,
Es brachen glanzvoll durch die Morgenröthe
Die hehren Sterne: Lessing, Schiller, Goethe!
Von fremder Fessel machte Lessing frei,
Zeigt' eigne Wege ungebahnt und neu;
Voll Kraft hebt Schiller uns mit einem Male
Aus Wirklichem in's Reich der Ideale,
Ein Halb-Gott, der im Feuerdichterschwung
Erwirkt lebendigste Begeisterung;
Und Goethe zeigt, gewebt in Sonnenklarheit,
Der Dichtkunst Schleier aus der Hand der Wahrheit.
Der Fesseln los, in nie geseh'ner Freiheit,
So stellt im reizenden Gewand der Neuheit
Damals die Bühne Breslau's einfach, wahr
Und meisterhaft die Meisterwerke dar,
Und das gab ihr, in jener schönen Zeit,
Auch einen schönen Namen weit und breit;
Die Kunstgeschichte wird von ihr nach Jahren
Noch viele Namen rühmlich aufbewahren.
Da bildete sich Devrient's Talent
So schön und groß, daß Niemand Größ'res kennt!
Wer einmal ihn geseh'n, muß sich erinnern,
Wie mächtig er gewirkt im tiefsten Innern!
Und wackre Männer sind hier anzureih'n,
Die kräftig förderten der Kunst Gedeihn,
Ein Rhode, Streit und andre Kunstgenossen,
Die würdig sich so Würd'gen angeschlossen,
Und die noch jetzt mit kräftigem Bestreben,
Für unsre Bühne wirken, für sie leben.
So ruhmvoll zeigt sich die Vergangenheit!
Wir sehn's mit Stolz, mit Bangen gleicher Zeit.
Wo werden für die Geister, die entschwunden,
Jetzt gleiche, nein, nur ähnliche gefunden? —
Sieht doch der Zeitgeist selbst mit wenig Gunst
Auf's heitere Ideenreich der Kunst;
Er fördert und beschützt an dessen Stelle
Den Dampf, die Eisenbahn, das Materielle, —
Und doch, — auch diesen Sieg, dies Wohlergehn,
Die Kunst muß sie, der Künstler freudig sehn,
Denn wird ein Land erst mächtig, reich und groß
Erblühn die Künste bald in seinem Schooß!
Drum dürfen wir voll Hoffnung, voll Vertrau'n
Auf Gegenwärt'ges wie auf Künft'ges schau'n.
Schon hörten wir, wie unsers Königs Ruf
Die Residenz zum Musensitze schuf,
Wie er die größten Geister der Nation
Von nah und fern berief an seinen Thron;
Da ist dem Strebenden die Laufbahn offen,
Es darf mit Recht die Kunst das Höchste hoffen!
Und auch für uns glänzt dieser Hoffnungsstrahl,
Bedeutsam weiht er diesen Musensaal.
Da fühlen wir lebendig unsre Pflicht,
Wie schwer sie ist, verkennen wir es nicht.
Doch was an uns liegt, redlich zu erfüllen,
Dafür belebt uns vielfach guter Willen,
Und richtet Ihr ob mancher unsrer Schwächen,
Es trägt die Zeit auch mancherlei Gebrechen.
Und deshalb bauen wir auf Eure Gunst,
Sie ist das Ziel, der schönste Lohn der Kunst;
Sie war und bleibt uns immer zugewandt,
Denn Nachsicht geht mit Einsicht Hand in Hand!
Und nun, bevor die wechselnden Gestalten
Der Bühne sich vor Eurem Blick entfalten,
Sei jenen Männern unser Dank gebracht,
Die diesen Bau durch Rath und That vollbracht,
Die rastlos, sorgsam Müh' und Zeit verwendet,
Durch Opfer aller Art das Werk vollendet. —
Dem Herrscher, der die Künste liebt und schützt,
Der königlich den Bau hat unterstützt;
Der Fürstin, deren Wiegenfest wir feiern,
Für die wir frömmste Wünsche stets erneuern,
Den bringen wir zum würd'gen Schluß der Weihe
Ein dreifach Lebehoch in Lieb' und Treue!

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Oktober 1841.

Nach den auf der hiesigen Königl. Universitäts-Sternwarte angestellten Beobachtungen.

Wenn auch der Himmel nicht beständig mit Wolken bedeckt war, so fanden doch nur sehr kurze Aufheiterungen in Folge der häufigen und schnellen Veränderungen statt, weshalb nicht mehr als sieben halb- und ein ganz heiterer Tag gezählt wurden. Regen fiel am 6. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 20. 28. 29. 30. und 31. in einer Höhe von 13,23 P. L.

Der Barometerstand war meist sehr niedrig, und häufig bedeutenden Schwankungen unterworfen. Das Maximum desselben, 28″ 0,07‴, stellte sich am 22. ein, 26″ 9,22‴ am 6., als Minimum. Beide Extreme geben 27″ 4,65‴ im Mittel, sämmtliche Stände des Monats 27″ 5,64‴. Die bedeutendsten 24stündlichen Variationen kamen vor:

vom 5.	zum 6.	— 4,44	Linien.
„ 7.	„ 8.	+ 4,19	„
„ 16.	„ 17.	— 4,84	„
„ 18.	„ 19.	+ 5,81	„
„ 22.	„ 23.	— 5,18	„
„ 23.	„ 24.	— 6,09	„

Die Temperatur war verhältnißmäßig sehr hoch, da sie im Monatsmittel + 10°,18 betrug. Am bedeutendsten war dieselbe am 1., mit + 20°,3, am niedrigsten mit — 0°,2, am 23. Oktober; aus den Extremen folgt als mittler Stand + 10°,05. Zu erwähnen sind die 24stündlichen Veränderungen:

vom 5.	zum 6.	— 6,8	Grad.
„ 15.	„ 16.	— 6,8	„
„ 18.	„ 19.	— 4,6	„
„ 23.	„ 24.	+ 5,6	„
„ 30.	„ 31.	— 5,6	„

Die Richung des Windes war vorherrschend SW. und SO., weniger NW. und O. Die Windesstärke ergab das äußerst bedeutende Monatsmittel von 34°,0, weil dreimal das Maximum von 90° am 18., 19. und 22., und nur einmal, am 5., vollkommene Windstille vorkamen.

Die Dunstsättigung betrug im Mittel 0,817 des vollen Sättigungsgrades, erlangte diesen am 6. und 23. und zeigte sich am 25., mit 0,476 am geringsten. Die Verdunstung war 46,7 P. L.

Im Allgemeinen zeichnete sich der Monat Oktober durch Veränderlichkeit und zugleich trüben Himmel, durch niedrigen und schwankenden Barometerstand, durch sehr hohe Temperatur und große Heftigkeit des Windes aus.

Breslau, den 3. November 1841.

Mannigfaltiges

— In der Stadt Orel hat eine Feuersbrunst im vorigen Monat 700 Häuser verzehrt, worunter die Regierungsgebäude, in welchen sehr werthvolle Akten und Dokumente verbrannt sind.

— In einigen Tagen wird eine für die Königin von Madagaskar, Ranavalu-Manjaka, bestimmte Schiffsladung aus Frankreich abgehen. Der Mann, welcher von der Königin der Hovas mit dem Ankauf beauftragt war, ist ein seit zwanzig Jahren in Madagaskar wohnender ehemaliger, franz. Schiffs-Kapitän, Delastelle, welcher das Vertrauen der Königin in hohem Grade genießen muß, wenn man den Geldwerth des Auftrages bedenkt, wobei noch zu bemerken ist, daß Alles in gutem Golde bezahlt worden ist. Die Sendung besteht aber namentlich aus 25,000 Gewehren für die Armee, einem Sonnen-Mikroscop, zwei oder drei Militärmusiken, Drehorgeln mit einer Menge Walzen, Butterfässern, Kaffee- und Thee-Maschinen, einem Daguerreotyp, einem großen Gewehr für die Kaimansjagd, von dem berühmten Lepage nach einem ganz neuen System angefertigt, so daß sich der Schuß in einer Art Kartätschenbüchse befindet, welche erst in der Nähe des Thiers platzt; Geräthen aller Art, Früchten, Saamen, zwei Kronen für die Königin, davon eine für den gewöhnlichen Gebrauch, beide aus massivem Golde mit Blättern und dem Bilde eines Sperbers geziert, Sammet- und feinen Wollenkleidern für die Königin, Kaschmir-Shawls, gestickten Stoffen, wovon die Muster aus Tananariva gesandt wurden und worunter man für ein einziges Kleid mehr als 5000 Fr. Gold verbrauchte, rothen goldgestickten Stiefeln für die Königin, schönen seidenen Strümpfen, goldgestickten Handschuhen, goldenen Messern und Gabeln der schönsten Arbeit, kostbaren Kleidungsstücken für die Offiziere, Hofleute und Hofdamen und endlich einem überaus kostbaren Sonnenschirm und Thron aus Palissanderholz.

— Der franz. Gesandte hat die Stadt Bern auf falsche Silber- und Goldmünzen aufmerksam gemacht, die man zuerst in Turin gesehen haben will. Es ist dies eine Falschmünzerei nach der allerneuesten Mode. Namentlich die Goldstücke sind sehr pfiffig gemacht und lassen sich weder durch das Gewicht noch durch Tasten erkennen. Die Fälscher nehmen z. B. 2 Vierzigfrankenstücke, höhlen beide dergestalt aus, daß von dem einen nichts als das vordere, von dem andern nichts als das hintere Gepräge sammt dem Rand übrig bleibt; dann werden die beiden mit einer dem Gold gleich schweren Masse aus- und zusammengegossen. Der Betrug kann einzig an dem etwas dumpfen Ton erkannt werden. Die Silberlinge sind leichter zu erkennen, indem das Silberblättchen, das die falsche Masse umgiebt, nur ganz dünn ist und beim Druck der Finger nachgiebt, auch einen ganz dumpfen Ton hat.

— In Leith, in der Nähe von Edinburg, besteht eine eigenthümliche, großartige Anstalt, Speisen aller Art zuzubereiten, nach Appert's Methode aufzubewahren, und in alle Welt, besonders nach Ostindien zu versenden. Im Erdgeschosse des großen Gebäudes befinden sich die Vorrathskammern und die Reinigungs-Anstalten; im zweiten Stocke dagegen eine Reihe riesenmäßiger Küchen, in denen in 9 großen Kesseln Fleisch und dergleichen gekocht wird. Mehrere Kessel sind blos mit Rindsklauen gefüllt, deren Gallerte zu Suppen verwendet wird. Man bereitet in dieser Anstalt 20 verschiedene Suppen, die man nach Ostindien schickt, auch die berühmte Schildkrötensuppe; alle aber sind so konzentrirt, daß man sie bei dem Gebrauche mit einer großen Menge Wasser verdünnen muß. Zwei ganze Seitengebäude sind voll von Frauenzimmern, welche die 90 zur Ausfuhr bestimmten Gerichte zubereiten. An zahllosen Bratspießen röstet man vor hohen Gluthfeuern Stücke Rind- und Schöpsenfleisch, von 2 — 6 Pfund u. s. w. Im Hofe endlich sind 10 Werkstätten für 10 Klemptner, welche die Blechbüchsen verfertigen, in die man die zubereiteten Speisen füllt. Ist die Füllung erfolgt, so wird der Deckel aufgelöthet, die Büchse zum Schutz gegen Feuchtigkeit lackirt, mit einer Etikette versehen, wie Weinflaschen in Gewölben aufgespeichert, und endlich zur Ausfuhr in Fässer gepackt. Die Anstalt füllt täglich 300 bis 1000 solcher Büchsen von der Größe einer Tabacksdose bis zu der eines Hutes. Die darin aufbewahrten Speisen halten sich selbst in heißen Klimaten eine sehr lange Zeit.

— In einer schwedischen Landstadt heirathete ein schon bejahrter Wittwer ein sehr junges Mädchen, und zu gleicher Zeit sein Sohn erster Ehe die noch sehr hübsche Mutter dieses Mädchens. Durch diese buchstäblich wahre Doppelheirath hat sich ein wohl noch nicht dagewesenes Familienverhältniß gestaltet: Ein Vater, der seines eigenen Sohnes Schwiegersohn; eine Schwiegertochter, die ihres Schwiegervaters Schwiegermutter, und überdies ihrer eigenen Tochter Stieftochter; ein Sohn, der seiner Stiefmutter Stiefvater, und seines Vaters Schwiegerpapa ist! — Wie erst wird sich diese Stammbaumsverzweigung toll und confuse gestalten, wenn aus jener Doppelehe Kinder zum Vorschein kommen? (M. U.)

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 268 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 16. November 1841.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 16. Nov.: **„Pantoffel und Degen."** Lustspiel in 4 Aufzügen, nach Schröder von Holbein. Vor dem Lustspiele werden die Solotänzerinnen Dlle. Cranz und Dlle. Bierey und die neu engagirten Orchestermitglieder Herr Landowsky und Herr Hoffmann debütiren.

Mittwoch den 17. Nov.: **„Iphigenia auf Tauris."** Große Oper in 4 Akten, Musik von Gluck.

Preise der Plätze:

Ein Platz in den Logen des 1. Ranges	20 Sgr.	Ein Platz in den Logen des 2. Ranges	15 Sgr.
Ein numerirter Sitzplatz im Balcon	20 „	Ein numerirter Sitzplatz im Parterre	15 „
Ein Stehplatz im Balcon	20 „	Ein Platz im Parterre	10 „
Ein Platz in den Parquet-Logen	20 „	Ein Platz in den Gallerie-Logen	7½ „
Ein numerirter Parquet-Sitz	20 „	Ein Platz auf der Gallerie	5 „

Der große Andrang zu Bestellungen auf bestimmte Plätze und die Unannehmlichkeit mehrerer dadurch herbeigeführter Irrungen machen es nothwendig, um jedem Theile des Publikums gleich gerecht zu werden, von heute ab keine solche Bestellungen mehr anzunehmen. Es ist demnach die Anordnung getroffen worden, daß nur an dem Tage der Vorstellung, früh von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und Abends an der Kasse Billets für feste Plätze gegen sofortige Bezahlung zu haben sind. Die Pläne der festen Plätze sind im Bureau zu kaufen oder einzusehen. Billets für Balkon-Stehplätze, für Parterre, Gallerie-Logen und Gallerie werden, wie bisher, nur Abends an der Kasse verkauft.

Das verehrliche Publikum wird ergebenst ersucht, von folgenden Einrichtungen, ohne welche die Aufrechthaltung der Ordnung und eine Controle des dienenden Theaterpersonals nicht möglich ist, freundlichst Notiz zu nehmen:

1) Der Eingang für die Fußgänger ist durch die erste und zweite Thüre an der Seite des Inquisitoriats; die erste Thüre ist für alle Logen- und Parterre-Räume, die zweite für alle Gallerie-Räume bestimmt. An jedem dieser Eingänge findet sich eine besondere Kasse.
2) Die Logenschließer und Billeteurs sind streng verpflichtet, Jedermann Contre-Marquen zu geben und Niemanden ohne dieselbe den Eintritt wieder zu gestatten.
3) Außerdem sind die Portiers angewiesen, allen Personen, welche in den Zwischen-Akten das Haus verlassen oder sich in das Restaurations-Lokal begeben, eine Sortie zu verabfolgen, ohne welche die Rückkehr nicht gestattet werden kann.
4) In Betreff der Fahrenden, für welche der Eingang durch das Hauptportal stattfindet, sind die nähern Bestimmungen bereits durch hohe Polizei-Verfügung getroffen worden.
5) Am Schlusse der Vorstellungen werden für den Ausgang sämmtliche Nebenthüren geöffnet.

Während des Einpackens sind noch 7 Stück von den

Gobelin-Tableaux und 6 Cosmoramen

bis heute Nachmittag 3 Uhr zu sehen im Universitäts-gebäude. Eintrittspreis 2½ Sgr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt jeder besondern Meldung, hiermit ganz ergebenst an.

Trebnitz, den 16. November 1841.

Carl Scholz, Apotheker.
Rosalie Scholz, geb. Mylius.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. Mts. in der Nacht 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

F. W. Scheurich, Kaufmann.

Breslau, den 15. November 1841.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag verschied nach einem schweren Krankenlager meine geliebte Ehegattin Theresia Schmidt, geb. Ender, im 48sten Lebensjahre an Lungen- und Leberleiden. Wer die Verewigte in ihrem stillen Wirkungskreise kannte, wird den Verlust, den Vater und Tochter um die beste der Mütter durch diesen Tod erlitten haben, einigermaßen ermessen. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden und Bekannten an:

Schmidt, Coffetier.
Ottilie Schmidt, als Tochter.

Breslau, den 12. November 1841.

Todes-Anzeige.

Heut Morgen 11½ Uhr entriß mir der Tod meinen innig geliebten Mann, den Kaufmann und Bezirks-Vorsteher Julius Adolph Schmidt, in dem Alter von 33 Jahren, an Unterleibs- und Leberkrankheit. Auswärtigen Verwandten und Bekannten widme ich diese traurige Anzeige, statt besonderer Meldung.

Breslau, den 15. Novbr. 1841.

Dorothea Schmidt, geb. Menzel.

☞ Antiquar **Friedländer**, Reuschestr. Nr. 38, offerirt:

Einen Homan'schen Atlas v. Schlesien, mit 20 und noch viele andere Schlesische Karten, seltene Kupferstiche, Pläne Breslau's u. anderer Städte, 11 Karten mit illuminirten Ansichten der Städte Schlesiens, und die erste Schlesische Karte v. Hellwig. Hlbfrzb. 5 Rtl. Homan'scher Atlas der ganzen Erde m. 100 herrlichen Karten. Hlbfrz. 3½ Rthl. Luca, Kronik von Ober- und Niederschlesien. 2 B. 4. in Lederband, herrliches Exemplar. 2½ R. Sommeri regnum Vanianum antiquam Silesiam complectens. 4. 20 Sgr. Zeller, Hirschbergsche Merkwürdigkeiten. 15 Sgr. Fischer, Geschichte u. Beschreibung v. Jauer. 2 Bde. 15 Sgr. v. Humboldt u. Bonpland, Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents. 3 B. 1820. 1⅓ Rthl. Elpizon, über meine Fortdauer im Tode. 4 B. Hlbfrz. 1 Rthl. Bunzlauische Monatsschrift v. 1774 bis inkl. 1791 in 9 B. Hlbfrz. ganz neu 1½ R.

Zwei große Wagenpferde stehen zum Verkauf, Friedrich-Wilhelmsplatz Nr. 1.

Optisches.

Galand von Cherveaux, der Erfinder der cylinderförmig geschliffenen Augengläser, hat die Optik um Vieles weiter gebracht. Die nach seinem System geschliffenen Gläser haben dem Unterzeichneten die vollkommenste Ueberzeugung von der Vorzüglichkeit dieser Gläser, besonders für Personen, die an **geschwächter Sehkraft** leiden, gewährt. Es dehnt sich die wohlthuende, restaurirende Kraft dieser Gläser auf alle Diejenigen aus, deren Augen besonders durch anhaltende Anstrengung gelitten haben.

In der Erfahrung täglich fortschreitend, hat Unterzeichneter diese Gläser besonders eingeführt, und in allen Dimensionen für Augenleidende stets vorräthig. Indem auch mehrfache ärztliche Empfehlung bei solchen Brillen und Augengläsern diese cylinderförmig geschliffenen anräth, empfiehlt dieselben in jeder Fassung der

Optiker **J. H. Stein**,
zu Schweidnitz, Burgstraße Nr. 21,
Verfertiger meteorologischer und physikalischer Instrumente.

☞ **Offene Lehrerstelle.** ☜

Die erste Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Elementarschule, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 250 Rthl. ist vakant und soll vom 1. Januar k. J. ab anderweitig besetzt werden. Qualifizirte, mit guten Zeugnissen versehene Schulamts-Kandidaten, welche der deutschen, polnischen und hebräischen Sprache mächtig sein müssen, denen an dieser Stelle gelegen ist, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einreichung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen bei uns zu melden.

Kempen, den 12. Nov. 1841.

Der israelitische Corporations-Vorstand.

Unterkommen Gesuch.

Ein junger unverheiratheter, militärfreier gebildeter Mann, von auswärts, im Schreib- und Rechnungsfache wohl routinirt, dabei eine schöne Hand schreibt und die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht, als Gehülfe bei einem resp. Rent- und Kameral-Amte Mittel- oder Niederschlesiens ein recht baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kunstmaler **Koska**, Kirchstraße Nr. 21, in Breslau.

Ein mit guten Attesten versehener unverheiratheter Bediente findet vom 1. Januar 1842 an ein gutes Unterkommen, und haben darauf Rücksicht Nehmende sich hier in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, den 17ten d. M. Abends oder den 18ten früh bis gegen 9 Uhr persönlich vorzustellen, später dahin ihre Bewerbungen an die Haushälterin Schäfer einzusenden.

Breslau, den 14. November 1841.

Stachelbeer- und Johannisbeer-Sträuche, das Stück zu 1 Sgr., sind zu haben in dem Garten am Stadtgraben Nr. 16.

Einladung zur Subscription

der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** auf:

Lessings sämmtliche Werke,

in zwei neuen, eleganten und wohlfeilen Ausgaben.

1ste Ausgabe in 10 Bänden. kl. 8. auf schönem Velinpapier mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahlstich; Format, Druck und Papier gleich den beliebten Ausgaben von Goethe, Schiller, Klopstock, Wieland.

Subscriptions-Preis 4 Rthlr. 20 Sgr. Der nachfolgende Ladenpreis wird ansehnlich erhöht werden.

Sämmtliche 10 Bände sind fertig und enthalten:

1r Band: Sinngedichte. Lieder. Oden. Fabeln und Erzählungen. Fragmente: die Juden, der Freigeist, Doktor Faust, Werther der bessere.
2r Band: Miß Sara Sampson. Philotas. Minna von Barnhelm. Emilia Galotti.
3r Band: Nathan der Weise.
4r Band: Briefe. Vademecum für Herrn Pastor Lange. Rottinager. Abhandlung über die Fabel. Vorreden.
5r Band: Aus den Briefen, die neueste Literatur betreffend. Sophokles. Wie die Alten den Tod gebildet. Antiquarische Briefe.
6r Band: Laokoon. Zerstreute Anmerkung über das Epigramm.
7r Band: Hamburgische Dramaturgie.
8r Band: Hamburgische Dramaturgie. Ueber Meusels Apollodor. Vom Alter der Oelmalerei.
9r Band: Zur Geschichte und Literatur aus den Schätzen der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Theologische Streitschriften. Anti-Göze, Ernst und Falk. Noch nähere Berichtigung. Die Erziehung des Menschengeschlechts.
10r Band: Briefe. Einige Worte über Lessings Leben und Schriften.

2te Ausgabe in Einem Bande, auf dem feinsten Velinpapier, mit dem Bildniß des Verfassers nach Tischbein.

Subscriptions-Preis 4 Rthlr. 20 Sgr.

Diese Ausgabe erscheint vor Ablauf des Jahres vollständig. Sie enthält nicht allein Alles der obigen Taschen-Ausgabe, sondern auch noch Manches aus den Jugendarbeiten und gelehrten Abhandlungen, was in obiger keinen Platz finden konnte. Exemplare der Taschen-Ausgabe sind in den nächsten Tagen bei uns zu haben.

Breslau, 14. November 1841.

Buchhandlung **Josef Max und Komp.**

Neues Taschenbuch.

Roswitha,

Almanach
der Schönheit und Tugend geweiht
von
Chlodwig.
1842.

Mit 6 color. Damenköpfen und Beiträgen von **L. Schefer, Mügge, Rellstab, Münch, Morning, F. v. Sallet** rc.

Preis 2 Rtlr. 15 Sgr.

Vorräthig bei **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

Guben. Ed. Berger.

Die wichtigste Erfindung unserer Zeit!

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Der

Elektro-Magnetismus

als

mechanische Triebkraft

für Lokomotiven, Schiffe, Mühlen rc. sowie auch zur vortheilhaften Anwendung bei dem Spinnen, Drechseln, Schleifen, Reiben, Sägen, Poliren u. s. w. und jeder andern Art mechanischen Bewegung.

Mit einer großen und genauen Abbildung **des elektro-magnetischen Apparates.**

Eine wichtige Schrift für Techniker, Maschinenbauer, Fabrikanten rc. Nach den neuesten Verbesserungen dargestellt von

Dr. **Taylor.**

Quedlinburg, bei G. Basse. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Hier finden wir die neuesten Resultate in Bezug auf diese höchst wichtige Erfindung, die uns belehren, daß der Elektro-Magnetismus auf höchst vortheilhafte Weise an die Stelle jeder andern Triebkraft zu setzen ist. Die Abbildung stellt den elektro-magnetischen Apparat sehr anschaulich dar.

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen, und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terk in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Die

Gewißheit eines Lebens nach dem Tode.

Dargethan aus den Eigenschaften der belebten und unbelebten Körper
von
F. C. Backwell.
Nach dem Englischen bearbeitet
von
Dr. **C. Schöpfer.**
Zweite Auflage.
Kl. 8. Geh. Preis 12½ Sgr.

Meine über 11,000 Bände zählende **deutsche, französische** und **englische Lese-Bibliothek** empfehle ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das vollständige Verzeichniß davon kostet 7½ Sgr.

Auch können noch Leser an meinem **Taschenbücher-Zirkel**, wofür das Abonnement 2 Rtlr. beträgt, so wie an dem **Journal-** und dem **Lese-Zirkel** neuer **Bücher** Theil nehmen.

Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

Anzeige für

die Herren Brennereibesitzer und Branntweinbrenner.

Wenn es in gegenwärtiger Zeit zwar nicht an oft marktschreierischen Anpreisungen einer Masse von sogenannten Gährungsmitteln rc. zu fast allen Preisen fehlt, so dürften sich doch wohl jetzt die neuesten englischen Schnell-Gährungs-Mittel und Maischverfahren, in Verbindung mit den alten bekannten Sprüchwörtern: wie's Geld ist, ist auch die Waare, — leichtes Geld, leichte Waare — bei einem geehrten Brenner-Publikum als die zuverläßigsten bewähren, indem sie ohne irgend große kostspielige Veränderung oder neue Einrichtung der Brennapparate rc., ohne andere Hefe, bei Getreide wie Kartoffeln anwendbar, von letztern aus dem Schfl. zwischen 750 und 800 pCt. Alkohol u. so im Verhältniß aus Getreide geben oder garantiren. Solche sind durch die Commiss.- und Spedit.-Handlung von **J. G. Voigt** in Danzig gegen postfreie Einsendung von 8 Frd'or zu haben.

Für Knaben

derjenigen Herrschaften, welche erst vor Kurzem von ihren Landsitzen in die Stadt zurückgekehrt sind, fängt in dieser Woche ein neuer Cursus von Leibesübungen an; auch wird zu einer erst kürzlich (namentlich für **Lehrer**) begonnenen **Turnstunde** der Zutritt noch einiger Herren willkommen sein. An dem

Tanzunterricht

können noch einige Chapeaux Theil nehmen. Der Saal ist im **Kallenbach**schen Hause, am Ende der Schuhbrücke hinter der Matthias-Mühle. **F. Rödelius.**

Ein Brauer,

welcher alle Sorten Bier ordentlich und gut zu brauen versteht, gute Atteste aufzuweisen hat und eine Caution von 50 bis 100 Rthl. zu erlegen im Stande ist, kann bald sein Unterkommen in der Stadt-Brauerei zu Neustadt O/S. finden. Die näheren Bedingungen werden auf portofreie Briefe mitgetheilt.

Ein sehr reeller, zahlungsfähiger Mann wünscht, ohne Einmischung eines Dritten, hier am Ringe ein Haus zu kaufen. Wer ein solches zu verkaufen hat, wolle mir das Haus und dessen billigsten Preis recht bald anzeigen. **Deibele**, Graveur, Messerstraße Nr. 17, im Hofe 1 Stiege.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkaufe des Hauses Nr. 31 der Oderstraße und Nr. 253 des Hypothekenbuches, abgeschätzt auf 2289 Rtl. 9 Sgr. 6 Pf., haben wir im Wege der nothwendigen Subhastation Behufs der Theilung einen Termin auf

den 11. März 1842
Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Mutzel im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. „Taxe und Hypothenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 26. Oktober 1841.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des in der Klosterstraße Nr. 49, vormals unter der Gerichtsbarkeit des Hofrichter-Amts Nr. 56 gelegenen, zum Schützenkönig genannten Grundstücks, abgeschätzt auf 8,753 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf., haben wir einen Termin auf den

25. Mai 1842 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Glan im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Breslau, den 2. November 1841.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Alle Diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 9ten Oktober 1789 über 100 Rthl., auf den Garten Nr. 29 hierselbst für den Wirthschaftsbeamten Busse eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche haben, werden hiermit aufgefordert, in Term. den 20. Dezbr. c. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Gericht zu erscheinen, sich als Eigenthümer zu legitimiren und ihre Ansprüche nachzuweisen, beim Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß mit Amortisation des Instruments und Löschung des Kapitals verfahren werden wird.

Herrnstadt, den 27. Aug. 1841.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennholz-Bedarfs, bestehend in ungefähr 400 Klaftern, für die Garnison- und Lazareth-Anstalten zu Brieg pro 1843 wird ein Licitations-Termin auf den

13. Decbr. c. Vormittags um 10 Uhr

in dem Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung festgesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen täglich in dem beregten Lokale eingesehen werden können, auch haben sich die Unternehmer zu dem Termine mit Kaution — im zehnten Theile des Lieferungs-Objekts — zu versehen.

Brieg, den 13. Novbr. 1841.
Königliche Garnison-Verwaltung.
Lange.

Brennholz-Verkauf.

Im Forst-Fevier Peisterwitz sollen
Montags den 22. November c. auf dem Verkaufsplatze bei Steindorf:

7 Klft. Eichen Scheit, 10 Klft. Bucher Scheit, 2 Klft. Buchen Ast, 5¾ Klft. Birken Scheit, 3 Klft. Birken Ast, 284½ Klft. Erlen Scheit, 10 Klft. Erlen Ast, 83 Klft. Aspen Scheit, 3 Klft. Aspen Ast, 88¼ Klft. Kiefern Scheit, 13½ Klft. Kiefern Ast, 74¼ Klft Fichten Scheit, 50 Klft. Fichten Ast.

Dienstags den 23. November c. auf dem Verkaufsplatz bei Smortawe:

¾ Klft. Erlen Scheit, 2¾ Klft. Aspen Scheit, 39¾ Klft. Kiefern Scheit, 1 Klft. Ast, 39¼ Klft. Fichten Scheit, 17 Klft. Fichten Ast;

jedesmal von früh 9 Uhr ab meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß sämmtliche Hölzer trocken, der Verkauf in Loosen von 1 bis 10 Klftrn. stattfindet, und Zahlung nach beendigtem Verkauf an den im Termin anwesenden Rendanten Hrn. Geisler geleistet werden kann.

Peisterwitz, den 10. November 1841.
Der Oberförster Krüger.

Bau-Verdingung.

Der auf 215 Rthl. 6 Sgr. 1 Pf. excl. Holzmaterialien veranschlagte Neubau der hölzernen Brücke über den Großteich-Fahrdamm bei Parnitze, Trebnitzer Kreises, soll im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu wird ein Termin den 25. d. Mts. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Geschäftslokale des Königl. Domainen-Amtshauses zu Trebnitz anberaumt, zu dem qualifizirte Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kosten-Anschlag, die Zeichnung und näheren Bedingungen dieser Bauausführung im vorgedachten Lokal auch vorher eingesehen werden können, und die Lizitanten im Termin eine Kaution von 80 Rtl. in Staats-Papieren oder Schlesischen Pfandbriefen zu deponiren haben.

Breslau, den 14. November 1841.
Schulze, Königl. Baurath.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 17. November a. c. von 9 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an, sollen neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 Porzelan, Gläser, Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 9. Nov. 1841.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 17ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, öffentlich versteigert werden: eine seidene Pelzhülle, mehrere Pelz-, Ober- und Schlafröcke, verschiedene andere Kleidungsstücke, eine goldene Uhr, fünf Gebett Betten, mehreres Kupfer, verschiedene Meubles und fünf eiserne Thüren.

Breslau, den 14. November 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Den Herrn, der am 14ten in der Restauration bei dem Koffetier Herrn Gutsche meinen Mantel aus Versehen mitgenommen hat, ersuche ich, mir denselben baldigst wieder zuzustellen, Schmiedebrücke Nr. 46, 1 Stiege.
K. v. B.

Zu dem Tanz-Unterricht,

den Herr Baptiste in der Behausung des Herrn Lektor Caspari ertheilt, werden noch einige Theilnehmer gewünscht.

Neue Weltgasse Nr. 37, 1 Stiege hoch.

---

30 Pfund eingemachte Birnen,
50 „ dito Calmus,

in schöner Qualität, sind sofort billigst zu verkaufen am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage, in der Commissions-Waaren-Handlung.

Wohnungs-Vermiethung.

Neuewelt-Gasse Nr. 42 (dicht an der Nikolaistraße) ist die erste Etage, bestehend in fünf Stuben, drei Kabinets, großer Küche und Nebengelaß, alles gut und bequem eingerichtet, zu Ostern k. J. zu vermiethen und das Nähere bei dem Eigenthümer in der Glas-Handlung daselbst zu erfahren.

Von
ächten Teltower Rübchen,
Hamburger Rauchfleisch,
geräuchertem Silberlachs,
frischem marin. Lachs
mpfingen neue Sendungen und empfehlen
Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Elbinger Bricken und marinirten Aal

von der so eben erhaltenen vierten Sendung empfiehlt bedeutend billiger als bisher:
J. G. Plautze,
Ohlauerstr. Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Die neue Sendung

der so schnell vergriffenen Wiener Herren- und Damen-Handschuh mit Handschuhhaltern erhielt in der größten Auswahl:
N. Blanzger,
Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Eine freundliche Wohnung, Stube und Kabinet, ist für einzelne Personen bald zu beziehen. Das Nähere Ohlauer-Straße Nr. 48, 1 Stiege, zu erfragen.

Eine vorzügliche Köchin, welche mit guten Attesten versehen ist, wird zum ersten Dezember Klosterstraße Nr. 1, erste Etage, gesucht.

Die neue Kleiderhandlung von **K. Platzmann**, Albrechtsstraße Nr. 3, offerirt **Morgen-Röcke** für Herren zu dem festen Preise à St. 2 Rthl.

Flanell-Unterziehjäckchen für Herren und **Unterziehbeinkleider** für Herren und Damen, vom besten Parchent, und dergleichen **Schlafjäckchen** zu den billigsten Preisen sind bei mir stets zu haben, und ich bitte um geneigte Abnahme.

Sauer, Schneider,
Nikolaistr. Nr. 65, im Feigenbaum.

Zu vermiethen.

In dem neu erbauten, sub Nr. 15 der Breitenstrasse belegenen Hause sind zwei geräumige Keller zu vermiethen und das Nähere ebendaselbst beim Haushälter Sommer zu erfragen.

Zu vermiethen

ist Gartenstr. Nr. 24 eine freundliche Wohnung von drei Stuben nebst Beigelaß, und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere darüber daselbst par terre zu erfahren.

Mit heutiger Post frisch angekommene **Austern** sind zu haben bei
Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

O f f e r t e.

Das preussische Maas exclusive Gebind und Flasche:

Feinsten echten Arac de Goa,	d. Eimer	40 Thlr.,	d. Qrt.	25 Sgr.
Feinsten Jamaica-Rum,	„ „	35 —	„ „	20 —
Feinen Jamaica-Rum,	„ „	27 —	„ „	15 —
Feinen Jamaica-Rum,	„ „	22 —	„ „	12½ —
Feinen Rum,	„ „	18 —	„ „	10 —
Feinen Rum,	„ „	13 —	„ „	7½ —
Feinen Rum,	„ „	11 —	„ „	6 —
Feinsten weissen Jamaica-Rum,	„	35 —	„ „	20 —
Feinen weissen Rum,	„ „	20 —	„ „	12½ —

Von allen diesen Getränken ist auch auf gewöhnliche ¹⁄₁ und ½ Flaschen gefüllt und wird zum billigsten Preise verkauft.

Feinsten echten Karawan-, mit und ohne weisse Spitzen, Perl-, Haysan-, Haysanchin-, fein grün- und grünen Thee, zum billigsten Preise.

Feinste Punsch - Essenz,
das preussische Quart 1 Rthlr., 25, 20, und 15 Sgr.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Die Manufaktur- u. Modewaaren-Handlung von S. Ringo,

Hintermarkt Nr. 2,
empfing von der
Messe zu Frankfurt a. d. O.
die neuesten **Winterstoffe** zu **Mänteln** und **Kleidern** und erlaubt sich namentlich auf die gleichzeitig erhaltenen ⁵⁄₄ und ⁶⁄₄ breiten **Kattune, Umschlagetücher** in Wolle, Baumwolle und Seide aufmerksam zu machen.

Görzer Maronen,

die ganz ächten grossen, erhielt und empfiehlt billigst:
Jos. Tschinkel,
Junkern-Straße Nr. 35, nahe der Börse.

Dem Kaufmännischen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem fortbestehenden Comtoir in Magdeburg, auch auf hiesigem Platze ein **Manufacturwaaren-Geschäft** en gros vom heutigen Tage an errichtet habe. Mein Geschäfts-Local befindet sich hier, **Spandauer-Straße Nr. 72**, par terre

Berlin, den 1. November 1841.

S. M. Friedheim.

Zu verkaufen

1 runder kupferner Kessel mit einem Hahn fast neu, von Gewicht 660 Pfd., das Pfd. 11 Sgr.;
1 großer messingner Mörser 17 Pfd. wiegend, das Pfd. 10 Sgr.;
3 große eiserne Mörser mit Stößer zu 6, 4 und 2 Rthlr. das Stück;
4 Stück messingne Dampfhähne von Gewicht 98 Pfd. das Pfd. 8 Sgr., bei

M. Rawitsch,
Nikolaistraße Nr. 47, Parterre,
der St. Barbara-Kirche geradeüber.

Eichen-Verkauf.

Der Verkauf von 320 Stück großen Eichen zu Klein-Guhlau, 1 Meile östlich von Grottkau gelegen, findet nicht den 29. November, sondern **den 6. Dezember** c. früh um 9 Uhr statt.

Zur Kirmeß,

den 17ten und 18ten d. Mts. lade ergebenst ein, und werde außer guten Getränken auch mit schmackhaftem Entenbraten und Kuchen aufwarten.

Reinert,
Gastwirth in Bartheln a. d. O.

Ein Knabe, welcher die Schneider-Profession erlernen will, kann einen Platz durch die verw. Frau **Trewendt**, Weidenstraße Nr. 22, nachgewiesen erhalten.

Angekommene Fremde.

Den 14. November. **Gold. Gans:** Hr. Rittmeister v. Koschembahr a. Eisdorf. Fr. Gräfin v. d'Ambly a. Weißwasser. Hr. Oberst v. Willissen a. Düsseldorf. Hr. Regierungs-Rath Werniger aus Liegnitz. Hr. Chemiker Dittmann a. Berlin. HH. Kaufl. Langsdorff a. Hamburg, Knopf a. Stettin, Samelson aus Warschau. — **Gold. Hecht:** Herr Wollhändler Dunzig aus Goldberg. Hr. Gutsb. von Arciszewski aus Polen. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Siegfried a. Schweidnitz. Hr. Ober-Amtm. Noack a. Jäntschdorf. — **Weiße Storch:** Herr Kaufm. Silberfeld a. Kosel. — **Blaue Hirsch:** Hr. Beamter Rakielski u. Hr. Gutsbesitzersohn Rakielski a. Warschau. HH. Kaufl. Juliusburg u. Schlesinger a. Oppeln — **Rautenkranz:** HH. Gutsb. Meyer a. Jakosdorf, Eckerkunst aus Sillmenau. — **Weiße Adler:** Herr Hauptmann Anschütz a. Posen. Hr. Gutsb. Willert aus Giesdorf. Herr Proviantmeister Schultze aus Neisse. Hr. von Wrochem aus Oelse. Fr. v. Strantz a. Lüben. Hr. Landes-Aeltester v. Spiegel u. Hr. Lieutenant v. Spiegel a. Dammer. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Lehrer Sternaur aus Berlin. Hr. Buchhändler Kronecker u. Hr. Kaufmann Neisser aus Liegnitz. HH. Kaufl. Schweitzer a. Neisse, Bilczewski a. Oels. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufm. Müller a. Hirschberg. — **Hotel de Silesie:** Fr. Gräfin v. Maeuschka a. Schmiedeberg. Hr. Gutsb. Gröhe bei Sommerfeld. Herr Justiz-Kommissarius Bette aus Trebnitz. — **Gold. Schwert:** Hr. Gutsb. Bar. v. Richthofen a. Kohlhöhe. HH. Kaufl. Dittler a. Pforzheim, Schön aus Barmen, Wiese a. Rostock. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Pröbsting a. Lüdenscheid, Bechtold a. Dresden, Beyer a. Eutzsch, Heinze a. Schweidnitz. Hr. Partikulier Herzog a. Bunzlau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Kondukteur Wagner a. Glogau. Hr. Bürgermstr. Rottwit aus Winzig. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. Block u. Groß a. Bernstadt.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: Herr v. Blacha a. Kreutzburg. — Taschenstr. 9: Hr. Pharmaceut Hertzsch a. Landeck.

Universitäts-Sternwarte.

15. Novbr. 1841.		Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	26″ 10,80	+ 5, 6	+ 3, 6	0, 2	W 11°	überwölkt
„	9 Uhr.	11,00	+ 5, 7	+ 3, 0	0, 4	SSO 15°	„
Mittags	12 Uhr.	11,36	+ 6, 0	+ 5, 2	1, 0	SSW 27°	„
Nachmitt.	3 Uhr.	27″ 0,34	+ 5, 1	+ 3, 6	0, 2	WSW 77°	„
Abends	9 Uhr.	0,70	+ 4, 3	+ 1, 4	0, 2	SW 55°	fast heiter

Temperatur: Minimum + 1, 4 Maximum + 5, 2 Oder + 5, 0